

Einleitung

Im Jubel über das Ende des kalten Krieges und die verheißungsvolle Etablierung einer neuen Weltordnung in den 1990er Jahren blieb weitgehend unbeachtet, welche katastrophalen Folgen dieser Zeitenwechsel für Russland mit sich brachte. Sicher, das Land war bereits durch den Kommunismus bis in seinen innersten Kern hinein heruntergewirtschaftet worden, aber das Auseinanderbrechen der Sowjetunion fügte dieser Katastrophe noch eine politisch-soziale Dimension hinzu, die zunächst kaum reflektiert wurde. Plötzlich befanden sich über 20 Millionen Russen als Minderheiten in nichtrussischen Staaten und zwar 12 Millionen in der Ukraine, 6 bis 7 Millionen in Kasachstan 1,3 Millionen in Belarus und anderthalb Millionen in den baltischen Ländern, nicht gerechnet, die russischen Minderheiten in Usbekistan, Kirgisien, Georgien und Moldawien. Auch wenn sich diese Zahlen seitdem verringert haben, leben noch immer 15 Millionen ethnische Russen außerhalb der Grenzen der russischen Föderation, davon 8 Millionen in der Ukraine, 3 Millionen in Kasachstan und eine knappe Million in den drei baltischen Staaten.

Der russische Präsident Putin hat dies als „die größte geopolitische Katastrophe der russischen Geschichte“ bezeichnet, und Vieles an seiner offensiven Außenpolitik deutet darauf hin, dass er gewillt ist, diesen Zustand zu ändern. Möglicherweise, so Kritiker, ist der russisch-ukrainische Krieg nur der erste Schritt eines langfristigen Projektes zur Korrektur dieses Zustandes. Der russische Angriff auf die Ukraine hat diese geopolitische Problematik in aller Schärfe ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt.

Vor diesem Hintergrund wird Russland neuerdings als ein nicht saturierter Koloss wahrgenommen, der die Friedensordnung Europas bedroht. Diese Wahrnehmung mag

richtig sein, was das Regime betrifft, wird aber Russland als Ganzem nicht gerecht. Deswegen gleich vorneweg eine Warnung: wer in diesem Buch ein Russland-Bashing erwartet, wird enttäuscht werden. Ich war im Laufe der Jahre sechsmal kreuz und quer in Russland unterwegs und habe mit „normalen“ Russen, was immer man darunter auch verstehen mag, uneingeschränkt gute Erfahrungen gemacht. Die Herzlichkeit und Gastfreundschaft, die ich in Sankt Petersburg, in Moskau, in Sibirien oder anderswo erfahren habe, sucht ihresgleichen. Es gilt deswegen, das Land und seine Menschen vom gegenwärtigen Regime zu unterscheiden. Das soll in diesem Buch, soweit es möglich ist, versucht werden, auch wenn beständige Seitenblicke auf den Krieg unvermeidlich sind.

Leider brachte es der Krieg mit sich, dass dieses Buch unvollständig ist. Eine fest eingeplante Reise zum „Goldenen Ring“ nach Jaroslaw und Susdal fiel der Abschottung Russlands nach dem Beginn des russisch-ukrainischen Krieges zum Opfer. Ich hoffe, diese Orte eines Tages sehen zu können, aber wie lange das dauern wird, steht in den Sternen. Die anderen Regionen Russlands, die in diesem Buch beschrieben werden, habe ich in der „Vorkriegszeit“ bereist, als es selbstverständlich schien, dass Russland sich bei all seinen Schwierigkeiten zu einem freien Land in einem freien Europa entwickeln würde. Auch wenn sich diese Hoffnungen mittlerweile eingetrübt haben, will ich sie nicht aufgeben.

Das Buch beginnt mit einer Vorstellung der Metropolen Sankt Petersburg und Moskau, die zu den größten Städten Europas gehören. Es sind Millionenstädte im Umbruch, in denen der Besucher eine ganz andere Grammatik des alltäglichen Lebens kennenlernt, als er sie aus Mitteleuropa kennt. Es folgt eine Reise entlang der Wolga, dem „Rückgrat Russlands“ zwischen Nischni Nowgorod und Wolgograd, dem Schicksalsort des Zweiten Weltkrieges. Die

Darstellung der Krim in diesem Reisebuch über Russland bedeutet keine Anerkennung der völkerrechtswidrigen Annexion des Jahres 2014, reflektiert aber den Tatbestand, dass auf der Krim mehrheitlich Russen leben, die zu Russland gehören wollen. Im Mittelpunkt des Kapitels über das baltische Russland steht zweierlei. Zunächst ein Rückblick auf das Schicksal der baltischen Staaten unter der Knute des Kommunismus, sodann das eigentümliche Phänomen Kaliningrad, in dessen kurioser geografischer Lage sich das merkwürdige Doppelgesicht Russlands im seinem Verhältnis zu Europa zeigt: *Dasein und doch nicht dazugehören*. Außerdem erinnert das Phänomen Kaliningrad an die tragische Verstrickung, in die sich Russen und Deutsche im Laufe ihrer Geschichte verheddert haben. Die Beschreibung einer Reise mit der transsibirischen Eisenbahn von Moskau bis Wladiwostok einschließlich eines Abstechers nach Kamtschatka bildet den letzten Teil und wenn man so will reiseerzählerischen Schwerpunkt des Buches. Das Gefühl von Weite und Freiheit, das eine Reise mit der transsibirischen Eisenbahn vermittelt, ist eine Reiseerfahrung, die in der Welt einzig dasteht.

Leitende Gesichtspunkte meiner russischen Reisen waren das Interesse am Gewordensein, das heißt, an der Geschichte - und am Gegenwärtigen, das heißt an den Menschen. Obwohl ich mich bemühte, mich mit Wertungen zurückzuhalten, mag mir das hier und da misslungen sein. Sollte ich irgendjemanden mit meinem Ton oder meinen Urteilen verletzt haben, bitte ich dafür im Vorhinein um Entschuldigung. Wer anderer Meinung ist, der argumentiere oder mache sich selbst auf die Socken, um sich vor Ort aus erster Hand über das so stolze Land der Borschtsuppen und Birkenwälder zu informieren. In diesem Sinne wünsche ich: gute Reise.